

## Zusammenfassung

Die territorial und zeitlich differenzierte Entwicklung der Bevölkerung stellt eine Ausgangsgröße für die Territorialplanung dar. Dabei sind die zu erwartende Haushaltszahl und -struktur insbesondere für die Planung des Wohnungsbaus wichtige Grundinformationen. Notwendige Voraussetzung für eine Prognose ist die Ermittlung der Einflußfaktoren auf die Haushaltsentwicklung. Neben deren prinzipieller Darstellung wird an Hand der Ergebnisse der Volkszählungen von 1971 und 1981 für den Bezirk Halle eine Wichtung des Einflusses dieser Faktoren auf die Haushaltsentwicklung vorgenommen. Die mit Hilfe einer Standardisierung ermittelten Ergebnisse zeigen, daß neben den Veränderungen von Bevölkerungszahl und -struktur auch das veränderte Verhalten der Bevölkerung hinsichtlich des Lebens in bestimmten Haushaltsarten wesentlich zur Haushaltsentwicklung beigetragen hat.

## Summary

*On the development of the number and structures of households among the population in the district of Halle between the 1971 and 1981 censuses*

The territorially and temporally differentiated population trend represents an output variable for territorial planning. The number and structures of households are important basic information especially for residential building planning. Ascertaining the factors influencing the household trend is a necessary condition of prognosis. Apart from their principal presentation, the influence these factors have on the household trend is weighted for the district of Halle on the basis of both the 1971 and the 1981 census. The results obtained with the aid of standardisation show that the population's changed attitude to living in certain types of households has essentially contributed to the household trend, apart from the changes in the number and structures of the population.

# Zur Entwicklung der Haushaltszahl und -struktur der Bevölkerung im Bezirk Halle zwischen den Volkszählungen von 1971 und 1981

*Mit 3 Abbildungen und 5 Tabellen im Text*

*Autor:*

Dr. JÜRGEN ROGAHN  
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
Sektion Wirtschaftswissenschaften  
Große Steinstraße 73  
Halle (Saale)  
4020

---

Hall. Jb. f. Geowiss. Bd. 11  
Seite 105...115  
VEB H. Haack Gotha 1986

## Резюме

### *К развитию хозяйств и структуры населения округа Галле между переписями населения 1971 и 1981гг.*

Неоднородное развитие населения по территории и по времени представляют собой исходный пункт для территориального планирования. Ожидаемое число будущих хозяйств является важной основополагающей информацией для планирования строительства жилья. Необходимая предпосылка для прогнозов – это установление факторов, влияющих на развитие хозяйств. Наряду с его принципиальным представлением на основе результатов переписи населения 1971 и 1981гг. округа Галле исследуется важность влияния этих факторов на развитие хозяйств. Полученные с помощью стандартизации результаты показывают, что наряду с изменением численности и структуры населения также изменившееся отношение населения к жизни в определённых кругах существенно способствовало развитию численности хозяйств.

## 1.

### Einleitung

Aus der Intensivierung des volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozesses, einer wichtigen Voraussetzung für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, erwachsen höhere Anforderungen an die Leitung und Planung in der Volkswirtschaft. Demographische Analysen und Prognosen stellen dabei auf Grund der Stellung der Bevölkerung im Reproduktionsprozeß wichtige Ausgangspunkte für die langfristige Planung dar.

Dies trifft auch auf die Haushalte der Bevölkerung zu. Unter einem *Haushalt* wird zum einen eine Bevölkerungsgruppe verstanden, die durch das Merkmal des gemeinsamen Wohnens und Wirtschaftens der Personen charakterisiert ist. Diese Begriffsbestimmung ist die Grundlage der statistischen Definitionen der Haushalte, die wiederum als Basis der Ermittlungen von Zahl und Struktur der Haushalte im Rahmen der Volkszählungen dienen. Unter einem Haushalt wird zum anderen der Ort, die Wohn- und Wirtschaftsstätte der Menschen verstanden, in der sie zusammen leben und in der sie unter Nutzung der materiellen Basis des Haushaltes, des Hausrats, individuelle und gemeinschaftliche Bedürfnisse befriedigen. Erst durch diese Definition wird die Bedeutung von Analysen und Prognosen der Zahl und Struktur der Haushalte für die langfristige Planung deutlich.

Als Wohnstätte befriedigt der Haushalt das Wohnbedürfnis seiner Mitglieder. Damit ist verbunden, daß der Haushalt als „Nachfrager“ von Wohnraum in Erscheinung tritt und daß die Zahl der Haushalte den Wohnungsbedarf der Bevölkerung entscheidend bestimmt. Aus den Eigenschaften der Wohnbauten, besonders ihrer Langlebigkeit und eingeschränkten Anpassungs- und Veränderungsfähigkeit, ergibt sich zugleich die Notwendigkeit, die langfristige Haushaltsentwicklung zu berücksichtigen. Dabei ist nicht nur die Zahl, sondern vor allem auch die Struktur, speziell die personelle Struktur der Haushalte von Bedeutung. Mit Hilfe der Informationen über die Haushaltsgrößen kann durch den Wohnungsneubau eine bessere Anpassung der Wohnungsgrößen an die Haushaltsgrößen in den Territorien erreicht werden.

Als Konsumtionsstätte regelt der Haushalt den Verbrauch von Konsumgütern und Dienstleistungen für alle seine Mitglieder. Die Veränderungen der Haushaltsstruktur können dabei einerseits über die Einkommen der Haushalte und andererseits durch die haushaltstypische Bedürfnis- und Ausgabenstruktur Einfluß auf die unterschiedliche Nachfrage nach Konsumgütern und Dienstleistungen haben. Auch die im Haushalt in seiner Eigenschaft als Produktionsstätte erbrachten Leistungen und produzierten Güter besitzen nicht nur für die Gesellschaft Bedeutung, sondern sind auch bei der Volkswirtschaftsplanung zu beachten.

Notwendige Voraussetzung für eine fundierte Prognose der Haushaltsentwicklung ist die Analyse der bisherigen Entwicklung und der ihr zugrunde liegenden Einflußfaktoren. Dabei machen sich territorialspezifische Untersuchungen erforderlich, da bestimmte Kausalzusammenhänge und Wirkungsbedingungen der Bevölkerungsbewegungen im gesamtgesellschaftlichen Rahmen auf Grund der Verdichtung der Daten nur unzureichend erkennbar sind. Darüber hinaus ist es nur durch territorialspezifische Analysen möglich, räumlich differenziert ablaufende Prozesse zu ermitteln.

## 2. Grundtendenzen der Haushaltsentwicklung im Bezirk Halle zwischen 1971 und 1981

Die Zahl der Haushalte im Bezirk Halle sank von 718 599 im Jahre 1971 auf 711 750 im Jahre 1981. Diesem Rückgang um 6 809 Haushalte (0,9%) steht ein wesentlich deutlicherer Rückgang der Bevölkerung gegenüber. Die Zahl der Wohnbevölkerung nahm im gleichen Zeitraum um 103 527 Personen (5,2%) ab. Wie die Abbildungen 1 und 2 zeigen, gilt für alle Landkreise, daß die überall festzustellenden Bevölkerungsabnahmen deutlich größer waren als die Abnahme der Anzahl der Haushalte. In den Kreisen Wittenberg, Gräfenhainichen, Sangerhausen und Nebra kam es trotz des Bevölkerungs-

rückganges im untersuchten Zeitraum sogar zur Zunahme der Zahl der Haushalte.

Diese Entwicklung erklärt sich aus der generellen Beziehung zwischen Bevölkerungs- und Haushaltszahl. Zwischen beiden besteht kein direkter, zwingender Zusammenhang. Die Bevölkerungszahl steckt, da alle Menschen einem Haushalt angehören, nur die Grenzen der Haushaltszahl ab. Die Zahl der Haushalte kann damit theoretisch zwischen 1 und der Zahl der Bevölkerung liegen. Die konkrete Haushaltszahl ergibt sich vielmehr aus den Strukturen der Bevölkerung sowie aus dem Verhalten der Bevölkerung, sich zu Haushalten zusammenzuschließen und aus der damit entstehenden personellen Größenstruktur der Haushalte.

Die Größenstruktur der Haushalte wird wesentlich durch das Verhältnis von Einpersonenzu Mehrpersonenhaushalten bestimmt. Hier kam es zwischen 1971 und 1981 im Bezirk Halle und in seinen Kreisen zu deutlichen Veränderungen.

Während sich die Gesamtzahl der Privathaushalte im Bezirk nur um 0,9% verringerte, nahm die Anzahl der Mehrpersonenhaushalte um 2,5% ab. Demgegenüber nahm die Zahl der Einpersonenhaushalte um 4,0% zu. Damit erhöhte sich der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Privathaushalten von 24,2% im Jahre 1971 auf 25,4% im Jahre 1981. Eine Zunahme der Einpersonenhaushalte konnte auch in den meisten Kreisen beobachtet werden. Lediglich in den durch sehr starke Bevölkerungsrückgänge charakterisierten Kreisen Bernburg, Eisleben, Naumburg, Hohenmölsen, Weißenfels und Zeitz kam es auch zu Rückgängen der Zahl der Einpersonenhaushalte. Ihr Anteil an allen Privathaushalten erhöhte sich jedoch in allen Kreisen.

Eine Abnahme der Zahl der Mehrpersonenhaushalte war gleichfalls in den meisten Kreisen zu verzeichnen. Lediglich in den Kreisen mit einer Zunahme der Zahl aller Privathaushalte war diese Zunahme auch für die Zahl der Mehrpersonenhaushalte zu beobachten. Dies war in den Kreisen Gräfenhainichen, Nebra, Sangerhausen und Wittenberg der Fall, für die zugleich charakteristisch ist, daß sie die höchsten „durchschnittlichen Haushaltsgrößen“ aufweisen.

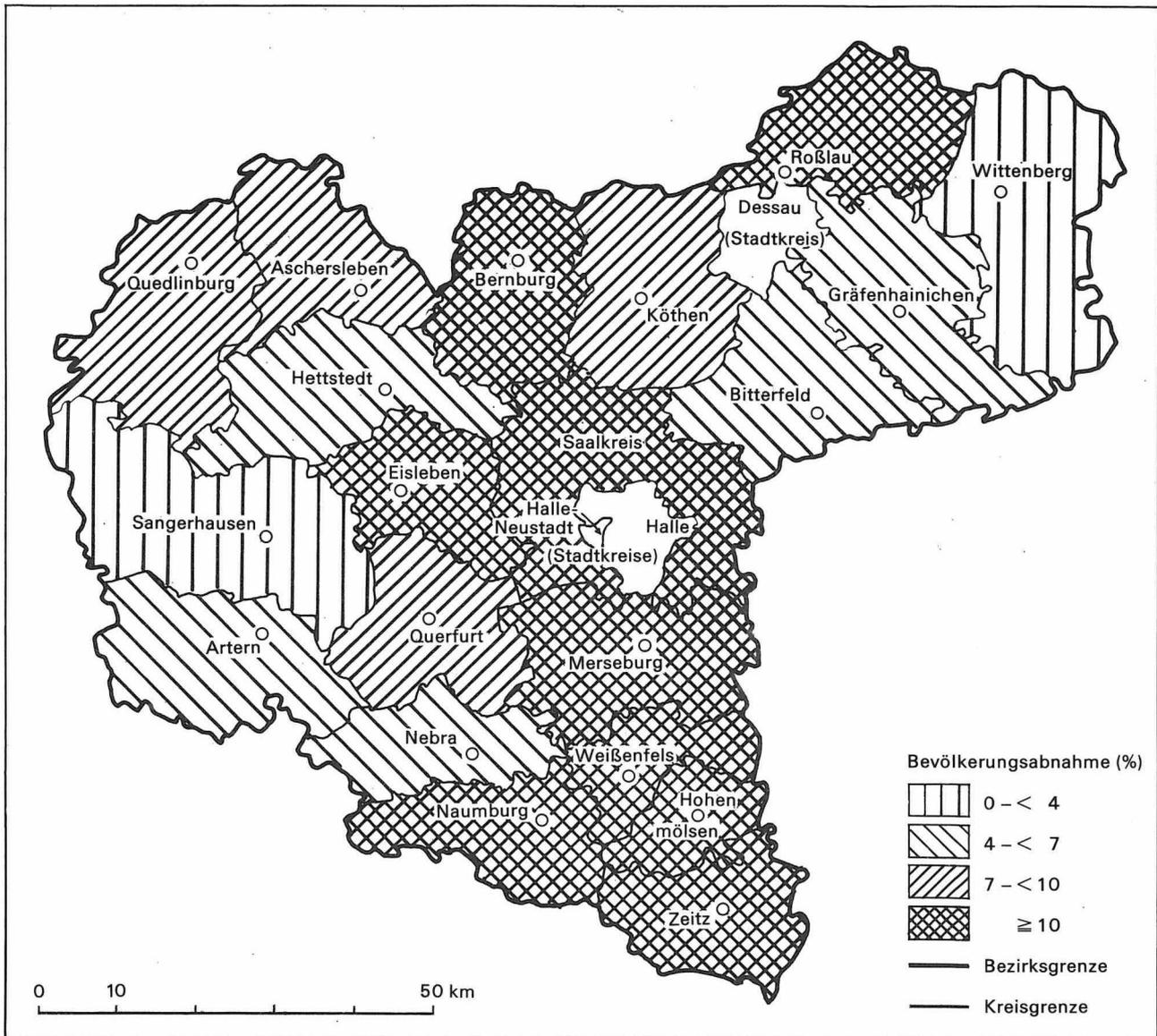


Abbildung 1  
Die Entwicklung der Bevölkerung in den Landkreisen des Bezirkes Halle zwischen 1971 und 1981

Die „durchschnittliche Haushaltgröße“ stellt in diesem Zusammenhang eine synthetische, in ihrer Aussagekraft eingeschränkte Kennziffer der Haushaltsgrößenstruktur dar. Die durchschnittliche Größe der Privathaushalte verringerte sich im Bezirk Halle von 2,68 Personen je Haushalt 1971 auf 2,56 im Jahre 1981, die der Mehrpersonenhaushalte im gleichen Zeitraum von 3,18 auf 3,05. Diese Rückgänge der durchschnittlichen Haushaltgrößen konnten auch in allen Kreisen registriert werden. Darüber hinaus waren sie bei geringen Schwankungen um den Wert 0,15 Personen je Haushalt in den Kreisen weitgehend einheitlich. Dadurch blieb die nur

geringe Differenzierung der durchschnittlichen Größe der Haushalte zwischen den Kreisen weitgehend erhalten. Die geringsten durchschnittlichen Größen der Privathaushalte weisen nach wie vor die Kreise Eisleben, Hohenmölsen, Weißenfels und Zeitz auf, die höchsten die Kreise Artern, Gräfenhainichen, Nebra und Sangerhausen.

Die Verringerung der durchschnittlichen Größe der Mehrpersonenhaushalte in allen Kreisen ist Ausdruck der einheitlichen Strukturverschiebungen innerhalb der Mehrpersonenhaushalte. In allen Kreisen nahmen die Anteile der Haushalte mit drei bzw. vier Personen

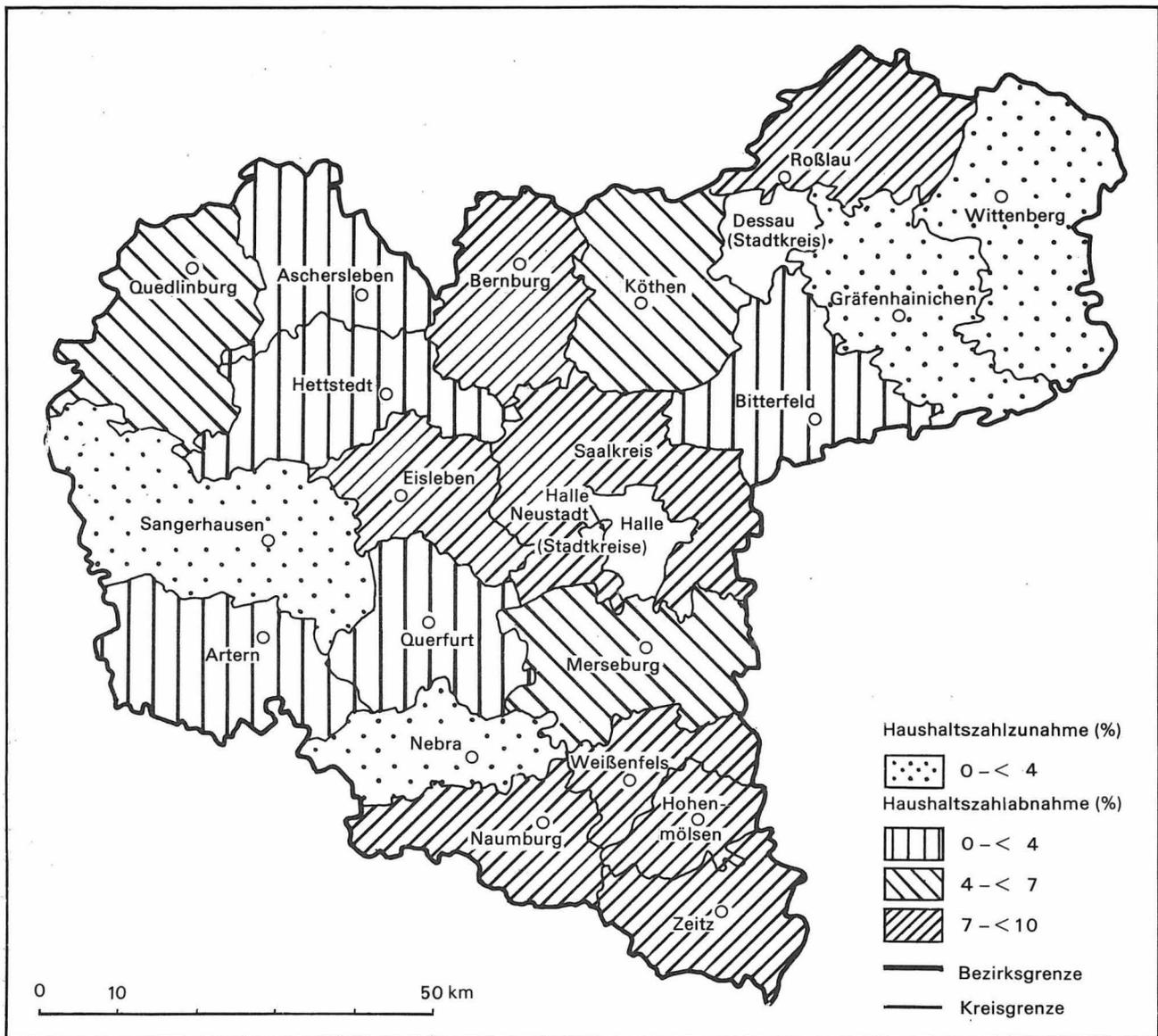


Abbildung 2  
Die Entwicklung der Haushaltszahl in den Landkreisen des Bezirkes Halle zwischen 1971 und 1981

zu, die der Haushalte mit fünf und mehr Personen verringerten sich deutlich. Die Veränderungen dieser Anteile für den Bezirk Halle sind in der Tabelle 1 ausgewiesen.

### 3. Die Einflußfaktoren der Haushaltsentwicklung

Bei der Suche nach den Ursachen für die beschriebenen Tendenzen der Haushaltsentwicklung im Bezirk Halle stellt sich zunächst die

Frage nach den generellen Einflußfaktoren. Dabei wurde bereits festgestellt, daß das Verhalten der Menschen, sich zu Haushalten zusammenzuschließen, die Haushaltsgrößenstruktur und damit die Haushaltsanzahl bestimmt.

Geht man von einer einzelnen Person mit einem bestimmten Alter, Geschlecht und Familienstand aus, so ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten für die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Haushaltstyp. Betrachtet man aber die Gesamtheit der Personen mit gleichen Strukturmerkmalen, so ergeben sich doch ganz bestimmte gruppenspezifische Verhaltensweisen hinsichtlich der Zugehörigkeit zu bestimm-

Zahl der Personen im Haushalt	Anteile (%)	
	1971	1981
2	38,0	38,0
3	28,7	31,7
4	19,9	21,9
5	7,9	5,8
≥6	5,5	2,6

Tabelle 1  
Anteile der Haushalte unterschiedlicher Personenzahl an der Gesamtzahl der Mehrpersonenhaushalte im Bezirk Halle 1971 und 1981

ten Haushaltstypen. 1981 lebten zum Beispiel im Bezirk Halle 99,7% der männlichen verheirateten Personen im Alter zwischen 40 und 45 Jahren in einem Mehrpersonenhaushalt, nur 0,2% der Personen der gleichen Gruppe in einem Einpersonenhaushalt und 0,1% der Personen in einem Anstaltshaushalt. Aus den gruppenspezifischen Verhaltensweisen und der Zahl der Personen je Gruppe ergibt sich damit die Haushaltsstruktur der gesamten Bevölkerung und zugleich auch die Anzahl der Haushalte. Die Veränderung der Haushaltsstruktur der Bevölkerung zwischen zwei Zeitpunkten ist so das Resultat von Veränderungen des gruppenspezifischen Verhaltens und der Bevölkerungsstrukturänderungen.

Wichtig ist jedoch auch, daß die feststellbaren, tatsächlich realisierten Änderungen des gruppenspezifischen Verhaltens nicht den gewünschten entsprechen müssen. Da die Existenz eines Haushaltes an materielle Bedingungen gebunden ist, entscheiden die Verfügungsmöglichkeiten über diese, insbesondere über den Wohnraum, über die Realisierungsmöglichkeiten des gewünschten Verhaltens hinsichtlich der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Haushaltstyp.

Es lassen sich damit drei Hauptgruppen von *Einflußfaktoren auf die Haushaltsstruktur der Bevölkerung, die Haushaltsgrößenstruktur und die Zahl der Haushalte* unterscheiden:

1. *die demographischen Bedingungen*, d. h. die Zahl und die Struktur der Bevölkerung und ihre Veränderungen,
2. *die soziologischen Bedingungen*, d. h. die allgemeinen Verhaltensweisen des Zusammenlebens in bestimmten Haushalten,

3. *die ökonomischen Bedingungen*, d. h. die jeweiligen Realisierungsmöglichkeiten der allgemeinen Verhaltensweisen.

#### 4. Wichtung des Einflusses der Faktorengruppen

Auf Grund des Wirkens mehrerer Einflußfaktorengruppen ergibt sich als Voraussetzung für eine genaue Ursachenforschung und auch für eine Verbesserung der Haushaltsvorausschätzung die Notwendigkeit, den Einfluß der Faktorengruppen zu wichten. Da ein numerischer Nachweis der Unterschiede zwischen gewünschtem und tatsächlich realisiertem Verhalten hinsichtlich des Zusammenlebens in bestimmten Haushalten nur sehr unzureichend möglich ist, mußten die soziologischen und ökonomischen Bedingungen zur Gruppe der nichtdemographischen Einflußfaktoren zusammengefaßt werden. Mit einer Wichtung zwischen demographischen und nichtdemographischen Einflußfaktoren kann der Einfluß von Veränderungen der Bevölkerungszahl und -struktur und der Einfluß von realisierten Veränderungen der Verhaltensweisen auf die Entwicklung von Haushaltszahl und -struktur unterschieden und ermittelt werden.

Diese Untersuchung erfolgte am Beispiel des Bezirkes Halle und an Hand ausgewählter Kreise unterschiedlichen Typs dieses Bezirkes für den Zeitraum zwischen 1971 und 1981. Dabei wurden der Kreis Merseburg als Ballungskreis, Querfurt als Agrarkreis und Sangerhausen als Industrie-Agrarkreis ausgewählt (ROGAHN 1984).

Um den Einfluß einer Faktorengruppe ermitteln zu können, müssen die Wirkungen der anderen Faktorengruppe ausgeschaltet werden. Eine Möglichkeit hierfür bietet die statistische Methode der *Standardisierung* (SCHWARZ 1975). Mit ihrer Hilfe soll der tatsächlichen Haushaltsstruktur der Bevölkerung diejenige gegenübergestellt werden, die sich ergeben hätte, wenn die Bevölkerung nach Zahl und Struktur konstant geblieben wäre. Die einbezogenen Strukturmerkmale bleiben dabei auf die Geschlechts-, Alters- und Familienstandsstruktur beschränkt.

	Zahl der Einpersonenhaushalte			
	Bezirk Halle	Kreis Merseburg	Kreis Querfurt	Kreis Sangerhausen
1971	173 906	11 377	2 697	6 070
1981	180 821	12 457	2 900	6 192
1981 standardisiert	182 511	12 505	3 041	6 108

Tabelle 2  
Entwicklung der Einpersonenhaushalte im Bezirk Halle und in ausgewählten Kreisen dieses Bezirkes zwischen 1971 und 1981

Im Rahmen der vorliegenden Ergebnisse der Volkszählungen 1971 und 1981 ist eine Aufgliederung der Wohnbevölkerung nach Alter, Geschlecht, Familienstand und der Art des Haushaltes möglich. Auf Grund dieser Daten lassen sich *Haushaltsartenquoten* berechnen. Diese bezeichnen den prozentualen Anteil der in den jeweiligen Haushaltsarten lebenden Wohnbevölkerung an der jeweiligen Gesamtgruppe der Bevölkerung mit den gleichen Strukturmerkmalen. Unter Haushaltsarten werden hier die drei Grundtypen Einpersonenhaushalt, Mehrpersonenhaushalt und Anstaltshaushalt verstanden. Mit Hilfe der Haushaltsartenquoten soll ermittelt werden, welche Haushaltsstruktur der Bevölkerung sich nach den drei Arten ergeben hätte, wenn es keinerlei Veränderung der Bevöl-

kerungszahl und -struktur im untersuchten Zeitraum gegeben hätte. Durch die Gegenüberstellung dieser standardisierten und der tatsächlichen Entwicklung ist es möglich, den Einfluß demographischer und nichtdemographischer Faktoren zu ermitteln. Darüber hinaus läßt sich der demographische Einfluß nach dem Einfluß von Veränderungen der Zahl und nach dem Einfluß von Veränderungen der Strukturen der Bevölkerung untergliedern.

Die Standardisierung brachte folgende Ergebnisse: Die Zahl der Einpersonenhaushalte nahm in allen Territorien auf Grund von Alters- und Geschlechtsstrukturänderungen der Bevölkerung und durch das gleichzeitige Wirken nichtdemographischer Faktoren zu (Tabellen 2 und 3). Die Strukturänderungen hätten allein nicht ausgereicht, die von der abnehmenden Bevölkerungszahl ausgehenden Veränderungen zu kompensieren. Eine Ausnahme bildete der Kreis Sangerhausen. In den einzelnen Untersuchungsgebieten wirkten die Einflußfaktoren in der gleichen Richtung, im Umfang jedoch territorial differenziert. Dies führte zu unterschiedlich großen Zunahmen der Zahl der Einpersonenhaushalte.

Abbildung 3 zeigt die Veränderungen der Zahl der in verschiedenen Haushaltsarten lebenden Personen im Bezirk Halle nach dem Wirken der Einflußfaktoren. Die Veränderung der Zahl der in Mehrpersonenhaushalten lebenden Personen wurde in allen Territorien zum

Tabelle 3  
Einfluß nichtdemographischer und demographischer Faktoren auf die Entwicklung der Einpersonenhaushalte im Bezirk Halle und in ausgewählten Kreisen dieses Bezirkes zwischen 1971 und 1981

Einflußfaktoren	Veränderungen der Einpersonenhaushalte 1981 : 1971							
	Bezirk Halle		Kreis Merseburg		Kreis Querfurt		Kreis Sangerhausen	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
nichtdemographische Faktoren	+8 605	+5,0	+1 128	+9,9	+344	+12,8	+38	+0,6
Änderung der Bevölkerungsstruktur	+8 586	+4,9	+1 585	+13,9	+139	+5,1	+273	+4,5
Änderung der Bevölkerungszahl	-10 276	-5,9	-1 633	-14,3	-280	-10,4	-189	-3,1
insgesamt	+6 915	+4,0	+1 080	+9,5	+203	+7,5	+122	+2,0

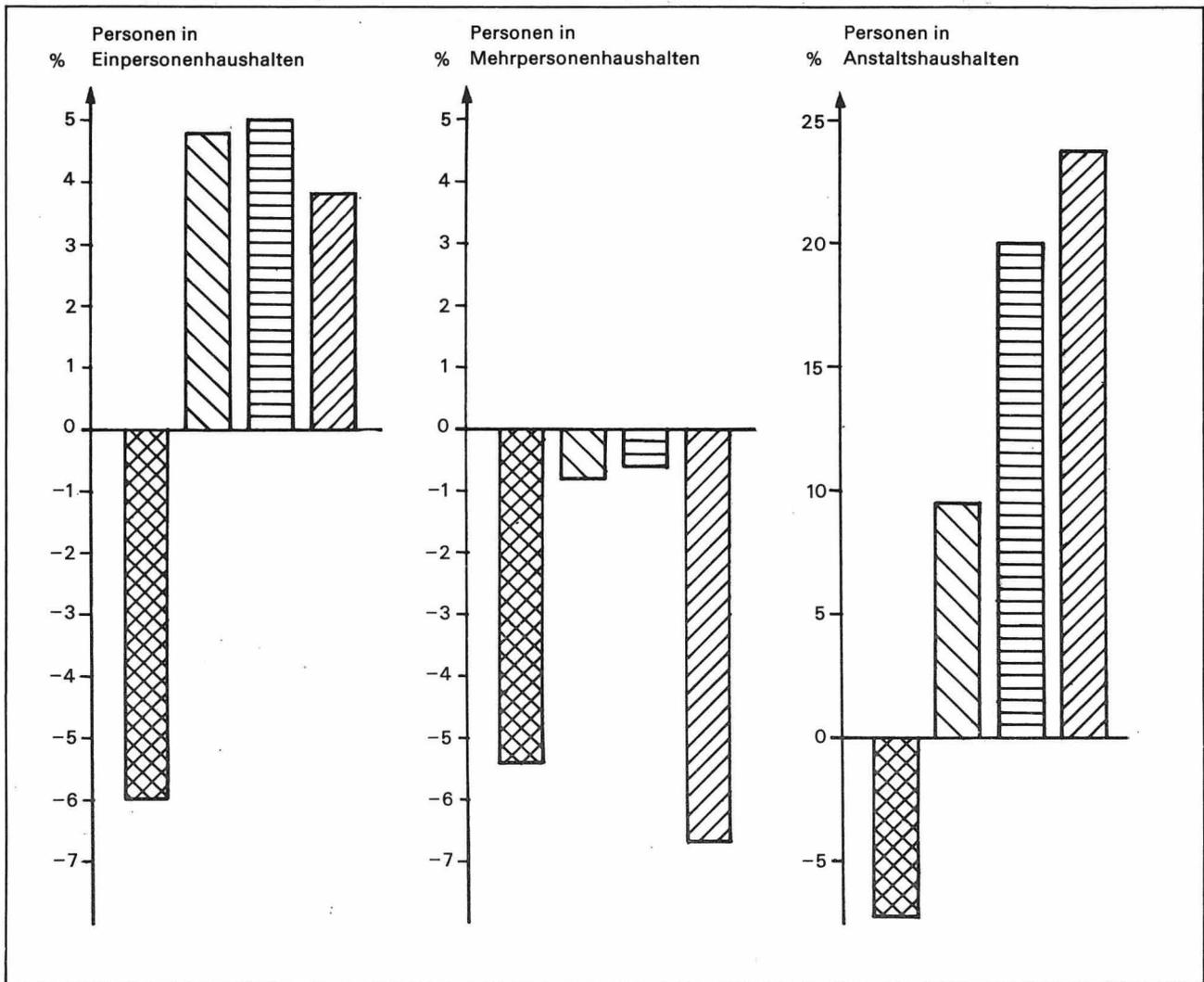


Abbildung 3  
Wirkungen der unterschiedlichen Einflußfaktoren auf die Veränderung der Zahl der in den verschiedenen Haushaltsarten lebenden Personen im Bezirk Halle zwischen 1971 und 1981 (%)

überwiegenden Teil durch Veränderungen der Gesamtbevölkerungszahl verursacht. Veränderungen in der Alters- und Geschlechtsstruktur und das Wirken nichtdemographischer Faktoren trugen im Bezirk Halle und den untersuchten Kreisen gleichfalls zu der Abnahme der in Mehrpersonenhaushalten lebenden Personenzahl bei. Besonders groß war der Einfluß nichtdemographischer Faktoren auch auf die Zahl der in Anstaltshaushalten lebenden Personen. Dadurch kam es zu Zunahmen im Bezirk Halle und in den Kreisen Merseburg und Sangerhausen, aber auch zu einer Abnahme im Kreis Querfurt.

## 5. Wesentliche Ursachen für die Haushaltsentwicklung im Bezirk Halle

Die Wichtigung des Einflusses von demographischen und nichtdemographischen Faktoren auf die Haushaltsentwicklung ergibt, daß die Veränderung der Haushaltszahl von der Entwicklung der Bevölkerungszahl und -struktur abhängig ist. Aus der regressiven Entwicklung der Bevölkerungszahl in allen Territorien erklärt sich der „negative“ Einfluß der Bevölkerungszahl auf die

	Personen in Einpersonenhaushalten (%)	
	1971	1981
<b>Altersgruppe</b>		
unter 18 Jahre	0,1	0,1
18 ... unter 30 Jahre	4,9	7,8
30 ... unter 40 Jahre	3,8	4,4
40 ... unter 50 Jahre	5,4	5,8
50 ... unter 60 Jahre	14,1	11,4
60 ... unter 70 Jahre	32,0	22,7
70 Jahre und älter	39,6	47,8
<b>Familienstand</b>		
ledig	15,5	17,9
verheiratet	3,5	1,8
verwitwet	68,7	64,1
geschieden	12,3	16,2

Tabelle 4  
Alters- und Familienstandsstruktur der in Einpersonenhaushalten lebenden Wohnbevölkerung im Bezirk Halle 1971 und 1981

Entwicklung der Haushaltszahl. Es bleibt die Frage, welche Ursachen den von Bevölkerungsstrukturänderungen ausgehenden Wirkungen zu Grunde liegen.

Die natürliche Bevölkerungsstruktur der in Einpersonenhaushalten lebenden Wohnbevölkerung ist, wie Tabelle 4 ausweist, durch einen hohen Anteil von Personen im Alter von mehr als 70 Jahren gekennzeichnet. Für die gesamte Wohnbevölkerung des Bezirkes war zwischen 1971 und 1981 eine deutliche Zunahme des Anteils, aber auch der absoluten Zahl der Personen in dieser Altersgruppe zu verzeichnen. Im Bezirk Halle betrug die Zunahme 13,4%. Damit kann ein wesentlicher Teil der Zunahme der Zahl der Einpersonenhaushalte auf die Zunahme der Anzahl der Personen dieser Altersgruppe zurückgeführt werden. Aber auch die Zunahme der Zahl der ledigen Personen über 18 Jahre, der weiblichen verwitweten Personen über 60 Jahre und der geschiedenen Personen ließ die Einpersonenhaushaltszahl deutlich steigen.

Auf Grund des nur geringen Anteils der in Anstaltshaushalten lebenden Personen wirken die soeben genannten Strukturveränderungen der Gesamtbevölkerung gleichzeitig in Richtung einer abnehmenden Zahl von Personen, die in Mehrpersonenhaushalten leben. Darüber

hinaus wird diese Entwicklung durch den sinkenden Anteil der Personen im Alter unter 18 Jahren an der Gesamtbevölkerung wesentlich geprägt. Diese leben zu über 99% in Mehrpersonenhaushalten.

Die Zahl der in Mehrpersonenhaushalten lebenden Kinder<sup>1</sup> nahm im Bezirk Halle um 19,2% ab. Diese Veränderung hatte keinen Einfluß auf die Zahl der Mehrpersonenhaushalte, prägte aber wesentlich deren Größenstruktur.

Wie Tabelle 5 zeigt, nahm die Anzahl der Haushalte ohne Kinder, mit einem Kind oder zwei Kindern zu, der Anteil der Haushalte mit drei oder mehr Kindern ging in allen Territorien zurück. Sowohl bei den Veränderungen der Anteile als auch bei den noch vorhandenen Unterschieden der Anteilsgrößen in den Kreisen ergeben sich grundlegende Übereinstimmungen mit den Tendenzen der Geburtenfolge zwischen 1971 und 1981. Diese Erkenntnis sowie die Verteilung der Kinder auf die Haushaltsgrößen erlauben den Schluß, daß die territorialen Unterschiede der Größenstruktur der Mehrpersonenhaushalte wesentlich durch die noch vorhandenen regionalen Unterschiede in der Anzahl der Kinder je Familie geprägt werden.

Zwischen Haushalts- und Familienentwicklung besteht dabei eine enge Beziehung. Zur Erfüllung der ökonomischen Funktion der „biologischen Familie“ ist es nicht mehr zwingend erforderlich, daß sie in einer „ökonomischen Familie“, d. h. einem Haushalt, zusammenlebt (BOJARSKIJ 1977). Dieses „Aufspalten“ der früheren Mehrgenerationenfamilien in die gegenwärtig typischen „Zwei-Generationen-Kernfamilien“ hat direkte Auswirkungen auf die Haushaltsgrößenstruktur und die Zahl der Haushalte. Während sich die Zahl der Mehrpersonenhaushalte, in denen zwei Kernfamilien<sup>2</sup> zusammenleben, im Bezirk Halle weiter verringerte, nahm die Zahl derjenigen Haushalte zu, in denen neben der Kernfamilie noch weitere Personen leben. So ist das Aufsplittungs-

1 Entsprechend der Auswertung der Volks-, Berufs-, Wohnraum- und Gebäudezählung sind Kinder hier die Personen im Alter unter 17 Jahren

2 Kernfamilie = Ehepaar oder Ehepaar und unverheiratete Kinder oder Elternteil und unverheiratete Kinder

Mehrpersonenhaushalte	Bezirk Halle		Kreis Merseburg		Kreis Querfurt		Kreis Sangerhausen	
	1971	1981	1971	1981	1971	1981	1971	1981
ohne Kinder	48,6	50,1	48,5	52,5	47,2	50,5	44,6	49,2
mit einem Kind	26,4	29,3	26,7	28,7	26,0	26,4	26,8	28,0
mit 2 Kindern	15,5	16,9	15,7	15,3	16,0	19,1	17,6	18,6
mit 3 Kindern	5,8	2,8	5,5	2,6	6,3	3,2	6,7	3,3
mit 4 Kindern	2,2	0,6	2,1	0,6	2,6	0,5	2,8	0,6
mit 5 Kindern	0,9	0,2	0,9	0,2	1,2	0,2	1,0	0,2
mit $\geq 6$ Kindern	0,6	0,1	0,6	0,1	0,7	0,1	0,6	0,1

Tabelle 5

Zusammensetzung der Mehrpersonenhaushalte nach der Anzahl der Kinder unter 17 Jahre im Bezirk Halle und in ausgewählten Kreisen dieses Bezirkes im Vergleich zwischen 1971 und 1981 (%)

tential von einem Mehrpersonenhaushalt in zwei Mehrpersonenhaushalte kaum noch vorhanden, aber es muß weiterhin mit dem „Aufspalten“ zweier Mehrpersonenhaushalte in drei Mehrpersonenhaushalte gerechnet werden. Darüber hinaus muß die ständig vorhandene Möglichkeit des Ausscheidens einzelner Personen aus Mehrpersonenhaushalten und die damit verbundene Gründung von Einpersonenhaushalten beachtet werden.

Die Zahl und die natürliche Struktur der in Anstaltshaushalten lebenden Personen werden entscheidend durch die ökonomischen und sozial-ökonomischen Besonderheiten der Territorien beeinflusst. Auch die Strukturveränderungen zwischen 1971 und 1981 waren territorial stark differenziert. Als einheitliche Tendenz wurde jedoch festgestellt, daß die Strukturverschiebungen zugunsten der Personen im Alter über 70 Jahren, die zugleich einen hohen Anteil an allen in Anstaltshaushalten lebenden Personen aufweisen (im Bezirk Halle rd. 40%), eine Zunahme der in Anstaltshaushalten lebenden Personen bewirkten.

Die nichtdemographischen Wirkungen als Ausdruck von Verhaltensänderungen hinsichtlich der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Haushaltsart waren besonders bei der Entwicklung der Einpersonenhaushalte und der Zahl der in Anstaltshaushalten lebenden Personen von Bedeutung (Abbildung 3). Mit Ausnahme

der 50- bis 60jährigen konnte in allen Altersgruppen zwischen 1971 und 1981 im Bezirk Halle eine Zunahme der Anteile der in Einpersonenhaushalten lebenden Personen beobachtet werden. Dabei stiegen die Einpersonenhaushaltsquoten in den Altersgruppen der Personen unter 40 und über 70 Jahre besonders. Die Personen im Alter von über 70 Jahren haben somit nicht nur auf Grund der Zunahme ihrer Zahl, sondern auch infolge ihres veränderten Verhaltens entscheidend zur Zunahme der Einpersonenhaushalte beigetragen.

Es ist jedoch zu beachten, daß die registrierten Verhaltensänderungen nur Ausdruck der tatsächlich erfolgten Veränderungen sind. Diese stellen aber sowohl das Ergebnis der Änderungen allgemeiner Verhaltensweisen als auch der Möglichkeiten für deren Realisierung dar. Die registrierten Verhaltensänderungen der Personen in den Altersgruppen unter 40 und über 70 Jahre sind somit zum einen Ausdruck der veränderten allgemeinen Verhaltensweisen hinsichtlich des Zusammenlebens mehrerer Generationen in einem Haushalt. Zum anderen beeinflussten auch die Realisierungsmöglichkeiten und dabei besonders die Wohnungsbestandsveränderungen die tatsächliche Entwicklung. Dabei hat die Wohnungsbestandsentwicklung mit Sicherheit die Zunahme der Einpersonenhaushalte mit Personen unter 40 Jahre begrenzt. Dagegen dürfte die Zahl der Plätze in Feierabend-

und Pflegeheimen trotz einer Zunahme um rund 3500 Plätze auf Grund der sehr starken Zunahme der Zahl der Personen im Alter über 70 Jahre um rund 24000 die Zunahme der Einpersonenhaushalte verstärkt und die Zahl der Personen in Anstaltshaushalten begrenzt haben.

Bei einer fundierten Prognose der Haushaltsentwicklung, die ein wichtiger Ausgangspunkt für die Planung der Zahl und Größe der neu zu bauenden Wohnungen ist, müssen diese Zusammenhänge und Tendenzen stets beachtet werden.

## Literatur

BOJARSKIJ, A.:

Zur Korrelation der Einkommen in der Familie. – In: Beiträge zur Demographie. – Berlin 1 (1977), S.116.

ROGAHN, J.:

Analyse der territorial und zeitlich differenzierten Entwicklung der Bevölkerung im Bezirk Halle und ihrer Wirkungen auf die Entwicklung der Haushalte der Bevölkerung. – Halle (Diss. A) 1984.

SCHWARZ, K.:

Methoden der Bevölkerungsvorausschätzung unter Berücksichtigung regionaler Gesichtspunkte. – Hannover, 1975.

Sämtliche in Text, Tabellen und Abbildungen ausgewiesenen statistischen Angaben entstammen statistischem Material der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik, Bezirksstelle Halle oder wurden aus diesem vom Autor berechnet.

## Besprechungen

BENDER, F. (Hrsg.)

Angewandte Geowissenschaften in 4 Bänden.  
Band III: Geologie der Kohlenwasserstoffe,  
Hydrogeologie, Ingenieurgeologie,  
Angewandte Geowissenschaften in  
Raumplanung  
und Umweltschutz.

674 Seiten, 470 Abbildungen (davon 23 farbig),  
2 Falttafeln, 90 Tabellen.

Ferdinand Enke Verlag: Stuttgart, 1984.

Ein Kollektiv von Praktikern der Geowissenschaften zeichnet für den dritten Band dieses Handbuches, der den Methoden der Erdölgeologie, Hydrogeologie, Ingenieurgeologie und der Angewandten Geowissenschaften in Raumplanung und Umweltschutz gewidmet ist (vgl. auch die Rezension von Band I in Bd. 9 dieses Jahrbuches, Jg. 1984, S. 142). Jedes der vier Kapitel des vorliegenden Werkes stellt eine in sich abgeschlossene Übersicht dar. Behandelt werden u. a. die Exploration der Kohlenwasserstoffe, die Parameter der Grundwassererkundung und -erschließung, der Ingenieurgeologie in Erd- und Grundbau (Bodenmechanik), im Felsbau (Felsmechanik), im Salzgebirge (Salzmechanik) und im Talsperrenbau. Andere Abschnitte des Buches beschäftigen sich mit der Bewirtschaftung der Grundwasservorkommen und -speicherräume, dem Grundwasserschutz, der Baugrunddynamik. Während keine Beispiele für die Darstellung der Sachverhalte in ingenieurgeologischen Karten gegeben werden – die Bemerkung „für ingenieurgeologische Karten werden größtenteils die kartographischen Darstellungsmethoden der geologischen, hydrologischen und geomorphologischen Karten verwendet“ ist sehr pauschal – finden sich farbige Beispiele für hydrogeologische Karten. Es fällt aber auf, daß der kartographischen Darstellung der Grundwasserbeschaffenheit nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Laboruntersuchungsmethoden werden vielfach mit Vergleichszahlen belegt, doch fehlt ein ausgesprochenes Tafelwerk.

Die Leser des Halleschen Jahrbuches für Geowissenschaften interessiert vor allem das Kapitel „Angewandte Geowissenschaften in Raumplanung und Umweltschutz“. Ausgehend von den Begriffsdefinitionen wie sie in der Raumplanung der BRD gebräuchlich sind, wird besonderer Wert auf die Darstellung in Karten für die Raumplanung, z. B. für bodenkundliche Standorte, Baugrundplanung, Grundwassergefährdung, Lagerstätten, schutzwürdige geowissenschaftliche Objekte, vorrangige Nutzung aus geowissenschaft-

licher Sicht, Flächennutzungsplanung und Rohstoffsicherung gelegt. Der Abschnitt „Geowissenschaften im Umweltschutz“ reicht von der Erdbebengefährdung und vom Vulkanismus bis zur Gefährdung der Umwelt durch menschliche Eingriffe, wie die anthropogene Gefährdung durch die Landwirtschaft, die Schwermetallbelastung, den Bergbau, die Industrie und das Gewerbe, durch Deponien, Luftverunreinigung und Besiedlung. Der Leser in der DDR kann erkennen, daß Umwelt- und Territorialgeologie in der DDR einen Vergleich nicht zu scheuen braucht.

Die Aufmachung des Buches entspricht dem im Enke Verlag üblichen Standard.

M. SCHWAB